



Dear Pyongyang

Regie: Yang Yong-hi

Land: Japan 2005. **Produktion:** Cheon Inc., Tokyo. **Buch, Regie, Kamera:** Yang Yong-hi. **Ton:** Inumaru Masahiro. **Schnitt:** Nakawoo Akane. **Produzent:** Inaba Toshiya.

Format: Digi Beta PAL, Farbe. **Länge:** 107 Minuten. **Originalsprachen:** Japanisch, Koreanisch. **Uraufführung:** 7. Oktober 2005, Internationales Filmfestival Pusan. **Weltvertrieb:** Cine Qua Non, 7F, 33-7 Udagawa-cho, Shibuya-ku, Tokyo 150-0042, Japan. Tel.: (81-3) 5458 6571, Fax: (81-3) 5458 6572, email: kunioka@cqn.co.jp

Inhalt

DEAR PYONGYANG ist ein Film über die Wiederannäherung einer Tochter an ihren Vater, über eine Beziehung, die durch die politischen Entscheidungen des Vaters in der Vergangenheit abgebrochen worden war.

Die Regisseurin Yang Yong-hi ist die Tochter koreanischer Eltern. Sie wurde, ebenso wie schon ihre Mutter, in Japan geboren, wo sie auch aufwuchs. Ihr Vater emigrierte im Alter von fünfzehn Jahren von der koreanischen Insel Cheju nach Japan. Unter dem Eindruck seiner Erfahrungen mit der japanischen Besetzung Koreas, mit Unabhängigkeit, Krieg und Teilung des Landes bekannte der Vater sich zur nordkoreanischen Seite und widmete sein Leben der politischen Arbeit für das

Synopsis

DEAR PYONGYANG is an account of the reconstruction of the bonds of affection between a father and daughter that had been sundered by the father's political choices.

Director Yang Yong-hi is a second-generation ethnic Korean born and raised in Japan to a Korean mother born in Japan and a father born on Jeju Island who emigrated to Japan when he was fifteen years old. Having lived through the period of Japan's imperial domination of Korea, Korea's independence and division, and the Korean War, Yang's father chose North Korean nationality and devoted his life to political activity in support of the North Korean regime

Regime von Kim Il-sung und Kim Jong-il. Die drei Brüder der Regisseurin siedelten vor über dreißig Jahren, noch im Teenageralter, als 'Heimkehrer' nach Nordkorea über.

Mit siebzehn Jahren besuchte Yang Yong-hi, als erste in ihrer Familie, die Brüder in Pjöngjang und lernte bei dieser Gelegenheit die Lebenswirklichkeit in dieser 'Stadt der Revolution' kennen.

In den vergangenen zwanzig Jahren reiste Yang wiederholt nach Nordkorea und begann damit, den Alltag der getrennt lebenden Familienmitglieder aufzuzeichnen, die zur gleichen Zeit in so verschiedenen Welten leben.

Aus dem Katalog des Internationalen Filmfestivals Pusan, 2005

Die Regisseurin über den Film

Es waren meine drei älteren Brüder, die nach Nordkorea 'heimkehrten', und meine Eltern, die ihr Leben der Arbeit für die General Association of Korean Residents in Japan (Chongryon) widmeten, die mir die Augen öffneten für die Probleme, vor denen unsere heutige Gesellschaft steht.

Von klein auf hörte ich ständig Worte wie 'Mission', 'Pflicht', 'Treue'. Das erste Lied, das ich auswendig lernte, war das *Lied für General Kim Il-sung*. In der Schule sagte man mir ständig: „Yong-hi, du solltest auch mal so ein 'Schwergewicht' in dem Verband werden wie deine Eltern“, oder: „Halte treu zu deinem Heimatland, wo deine Brüder leben.“ Vor den Erwachsenen gab ich mich als braves Mädchen, aber in Gedanken sehnte ich mich danach, ganz anders zu leben. Ich wollte nie eine 'zainichi' (Koreaner, die in Japan leben, A.d.R.) sein, nie ein Mitglied meiner Familie, und nie eine Frau. Aber mit der Zeit, als ich erwachsen wurde, erkannte ich, dass frei zu sein nicht bedeutet, vor den Problemen zu fliehen, sondern sich ihnen zu stellen.

Als ich das Leben meiner Eltern und meiner Brüder, die von den historischen Entwicklungen überrollt wurden, aus ihrer Perspektive betrachtete, entdeckte ich verborgene, ganz persönliche Geschichten in ihrem Leben. Indem ich über das Schicksal meiner Familie nachdenke, versuche ich die Zeit, in der ich jetzt lebe, mit einem neuen Blick zu betrachten. Vielleicht werden wir eines Tages jenes 'Etwas' finden, das wir für unser Überleben und unsere gemeinsame Existenz brauchen.

Yang Yong-hi

Über den Film

Nordkorea erscheint vielen als ein abstrakter, ja geheimnisvoller Ort. Da es nur wenige Berichte über dieses Land gibt, bleibt unser Verständnis darüber, wie die Nordkoreaner sich mit ihrem 'Vaterland' arrangiert haben, begrenzt. In DEAR PYONGYANG beschäftigt sich die Regisseurin, eine in Japan geborene Koreanerin, auf faszinierende, bewegende Weise mit der blinden Treue ihres Vaters zu Nordkorea und ihrem eigenen Widerstand dagegen.

Als Jugendlerner emigrierte Herr Yang, der Vater der Regisseurin, von Südkorea nach Japan. Seine Erfahrung mit der japanischen Okkupation, der nachfolgenden Teilung Koreas und dem Krieg ließen ihn zum Marxisten und bekennenden Nordkoreaner werden. Wie viele andere 'zainichi' (...) widmete er sein Leben der Vision eines vereinigten, kommunistischen Korea, einer von Kim Il-sung angeführten Bewegung. 1971 schickte er – als ultimatives ideologisches Opfer – seine drei Söhne, vierzehn, sechzehn und achtzehn Jahre alt, nach Pjöngjang, Nordkoreas Hauptstadt. Dreißig Jahre später untersucht sein jüngstes Kind Yang Yong-hi, das mit den Vorzügen des modernen Japan aufge-

led by Kim Il-sung and Kim Jong-il. Thirty years ago, as teenagers, Yang's three older brothers went to North Korea as "returnees".

Yang first visited North Korea when she was seventeen and was the first of her family to see her brothers in eleven years. Her stay in Pyongyang gave her an opportunity to experience the reality of life in "The City of Revolution". For the past twenty years she has made repeated visits to North Korea and has recorded the lives of her divided family members, who live (concurrently) in two very different worlds. Catalogue of the Pusan International Film Festival 2005

Director's statement

My three older brothers who "returned" to North Korea and my parents who devoted their lives to working for the General Association of Korean Residents in Japan (Chongryon) were the ones who opened my eyes to the issues faced by today's society and times.

Since I was little, I have always been surrounded by words such as "mission", "duty" and "loyalty." The first song I memorized was *Song to General Kim Il-sung*. At school I was always told, "You'd better be a heavyweight in the association like your father and mother, Yong-hi," or, "Be loyal to your mother country where your brothers are living." In front of the adults I was a good girl, but in my mind I was screaming to live life as I wished. I always wanted to be free from being "zainichi" (Koreans residing in Japan – ed.), from being a member of my family, and from being a woman.

As time passed and I became an adult, I realized that "being free" meant not just escaping from problems around me, but confronting them.

When I looked from their point of view at the lives of my parents and brothers who have been tossed about by history, I began to see personal stories hidden in their lives. Reflecting on my family's history, I attempt to look anew at the moment and age I myself am living in. Beyond it, we may find the "something" necessary for our survival and for our shared existence.

Yang Yong-hi

About the film

For many, North Korea remains an abstract, shrouded place. With few stories to draw on, our sense of how North Koreans reconcile with their "fatherland" is limited. DEAR PYONGYANG is a fascinating, poignant exploration by a Japanese-born ethnic Korean of her father's fierce loyalty, and her own resistance, to the North Korean cause.

As a teenager, the filmmaker's father, Mr. Yang, emigrated from South Korea to Japan. His experiences of Japanese occupation, Korea's subsequent division, and the Korean War molded him into a Marxist and self-proclaimed North Korean. Like many "zainichi" (...), he dedicated himself to the vision of an unified, Communist Korea, leading a movement that championed Kim Il-sung. Then in 1971, in the ultimate ideological sacrifice, he sent his three sons

wachsen ist, geradezu liebevoll die Gründe für diese radikale Entscheidung des Vaters. Während diverser Reisen nach Pjöngjang macht sie Filmaufnahmen, die nie da gewesene Einblicke in das alltägliche Leben der Nordkoreaner geben, aber auch die belastete Situation der getrennten Familie deutlich werden lassen. In den teils heiteren, teilweise von Auseinandersetzungen geprägten Situationen, in denen sie drehte, zeigt sie einen Mann, der sehr rigoros an seinen Überzeugungen festhält, sich aber zugleich Neuem gegenüber als überraschend aufgeschlossen erweist. Ohne Angst vor der Vielschichtigkeit der Situation erzählt Yang eine Vater-Tochter-Geschichte vor dem Hintergrund der geografischen und geistigen Diaspora, eine Geschichte über politische und persönliche Aufopferung.

Caroline Libresco, im Katalog des Internationalen Filmfestivals Sundance, Park City 2006

Biofilmografie

Yang Yong-hi wurde in Osaka, Japan, geboren. Sie studierte Koreanische Literatur an der Korea University in Tokyo, anschließend nahm sie ein Studium der Medienwissenschaften an der New School for General Studies in New York City auf, das sie mit einem Master abschloss. Yang arbeitete als Lehrerin, Theaterschauspielerin und Radiomoderatorin. 1995 begann sie Dokumentarfilme zu drehen. Für das Fernsehen war sie in Thailand, Bangladesh, China und anderen asiatischen Ländern als Reporterin tätig. Ab 1997 lebte sie sechs Jahre lang in New York, wo sie Filme über verschiedene ethnische Gemeinschaften drehte. 2003 kehrte sie nach Japan zurück. In dem Film *Bird* (1992), der in Koproduktion zwischen Japan und Nordkorea entstand, wirkte sie als Schauspielerin mit.

Filme / Films

1995: *What is Chima Chogoli?* (Dokumentarfilm, 30 Min.); 1996: *The Swayin Spirit* (Dokumentarfilm, 30 Min.). *Shanghai Disco Boom* (6 Min.). *Radio Talk Show Stars in Shanghai* (6 min.) *Rajin Seonbong*; *North Korea Free Trade Zone* (Dokumentarfilm, 40 Min.); 2004: *My Aunt With a Video Camera* (60 Min.) 2005: DEAR PYONGYANG.

– ages fourteen, sixteen and eighteen – to Pyongyang, North Korea, forever.

Thirty years later, Yang Yong-hi, his youngest child, raised with the privileges of modern Japan, lovingly probes her father about his radical choices. She films multiple trips to Pyongyang, offering unprecedented access to North Korean daily life and the painful realities of familial separation. Her playful sessions, at times antagonistic, reveal a man at once rigid in his beliefs and surprisingly accommodating to change. Unafraid to confront complexity, Yang crafts a father-daughter story of geographic and spiritual diaspora, and of political and personal devotion.

Caroline Libresco, in the catalogue of the Sundance International Film Festival, Park City, 2006

Biofilmography

Yang Yong-hi was born in Osaka, Japan. She studied Korean literature at the Korea University in Tokyo, and went on to receive an M.A. in Media Studies from the New School for General Studies in New York City. Yang has worked as teacher, theater actress and bilingual radio host. In 1995 she started making films, mainly documentaries. She also worked as a field reporter for TV news programs reporting from Thailand, Bangladesh, China and other Asian countries. Beginning in 1997, she spent six years in New York during which time she filmed in various ethnic communities. She resumed work in Japan in 2003. She also acted in *Bird* (1992), a film that was jointly produced by Japan and North Korea.



Yang Yong-hi